

## **Verkehrsüberwachung nach Unfallschwerpunkten und nicht nach Lage der Stadtkasse!**

Der Chemnitzer Ordnungsbürgermeister Miko Runkel hat angekündigt, neue stationäre Blitzanlagen in Chemnitz aufzubauen. Außerdem soll ein weiteres mobiles Messgerät zur Geschwindigkeitsüberwachung angeschafft werden. Eine stärkere Überwachung des Abbiegeverhaltens beim Grünen Pfeil soll ebenfalls durchgeführt werden. Hierzu erklärt Jens Weis (28), stellvertretender Kreisvorsitzender der Jungen Liberalen Chemnitz und FDP-Direktkandidat für den Sächsischen Landtag:

"Die Verkehrsüberwachung soll sich auf ausgewiesene Unfallschwerpunkte konzentrieren. In Chemnitz muss eine Analyse echter Unfallschwerpunkte stattfinden. Nur dort sind mehr Anstrengungen zur Verkehrsüberwachung sinnvoll und gerechtfertigt. Das stärkt die Glaubwürdigkeit und vermeidet auch den Vorwurf der Abzocke.

Stationäre Blitzanlagen wären vor Schulen und Kindertagesstätten sinnvoll, denn dort würde dauerhaft zur Erhöhung der Verkehrssicherheit beigetragen. Genau da fehlen sie aber, weil sie sicherlich weniger Gelder einspielen würden als anderswo. Die Stadt will schließlich nicht auf den Investitionskosten für solche Anlagen sitzen bleiben. An der Leipziger Straße dagegen erhöht sich durch eine stationäre Blitzanlage nicht die Verkehrssicherheit, wenn danach wieder Gas gegeben wird. Selbst Herr Runkel muss einräumen, dass ein Gewöhnungseffekt bei Starenkästen eintritt. Der Starenkasten ist dann nur noch für Ortsunkundige von Bedeutung. Hier geht es folglich eher um einen kurzfristigen Zugewinn für die Stadtkasse.

Die neuerlichen Pläne zeigen, dass in Zeiten knapper Kassen die Autofahrer nur wieder zur Melkkuh gemacht werden sollen. Natürlich kommen die Pläne zur rechten Zeit, hatte doch die SPD im Stadtrat die Finanzierung der Chemnitzer Brunnen in diesem Jahr auf Mehreinnahmen bei Buß- und Verwarngeldern gegründet. Das folgt dann der Logik : "Rasen für fließende Brunnen" und gibt den Anreiz, nicht mehr die Unfallschwerpunkte zu beseitigen, sondern gezielt nach neuen Einnahmemöglichkeiten zu suchen. Es ist schlichtweg einfacher und der Einnahmesituation zuträglicher, wenn Autofahrer zur Kasse gebeten werden als wenn sich die Ordnungshüter zum Beispiel wenig lukrativeren Ordnungswidrigkeiten widmen müssten. Hundekot auf Gehwegen für 50 Euro Verwarngeld zu ahnden, ist eben deutlich schwieriger."

Chemnitz, 24.01.2009, Peter Talatzko, JuLis Chemnitz; Tel: 0163 – 8711898